



regiopolREGION
PADERBORN

Fachwerkstatt der regiopolREGION Paderborn
„Aufgabenteilung zur Vereinfachung
bürokratischer Prozesse“

Protokoll zur Fachwerkstatt am 12. November 2020

Protokoll zur Fachwerkstatt der regiopolREGION am 12. November 2020

Datum: Donnerstag, 12. November 2020

Beginn: 10:00 Uhr

Ende: 13:00 Uhr

Ort: digital über die Kommunikationsplattform ZOOM

Teilnehmende: siehe Liste im Anhang

ABLAUF:

Begrüßung

> Herr Jürgen Geisler – regiopolREGION Paderborn e.V.

Einleitende Worte, Vorstellung des Gesamtprojektes, Erläuterung der Werkstatt

> Frau Daniela Gaspar und Frau Ronja Decker – Büro scheuvens + wachten plus

Vorstellungsrunde

Inhaltliche Einführung

> Herr Jürgen Geisler, Geschäftsstelle des Vereins regiopolREGION Paderborn e.V.

Input Herr Meier, Stadt Paderborn

> Interkommunale Zusammenarbeit bei der Stadt Paderborn (Gemeinschaftliche Beschaffung, Stellenbewertung und Servicecenter)

+ Anschließende Diskussion: Ergänzungen, Nachfragen, Erfahrungsaustausch

– Kurze Kaffeepause –

Input Herr Dahlhoff, Gemeinde Bad Sassendorf

> Interkommunale Projektstandardisierung im Kontext des Online-Zugangs-Gesetzes (OZG)

+ Anschließende Diskussion: Ergänzungen, Nachfragen, Erfahrungsaustausch, Blitzumfrage

– Kurze Kaffeepause –

Input Herr von der Mühlen, Staatssekretär a.D., ehem. Stadtbaurat Stadt Gelsenkirchen

> Ansätze regionaler Kooperation

+ Anschließende Diskussion: Ergänzungen, Nachfragen, Erfahrungsaustausch

Resümee und Abschluss

Einführung (von Daniela Gaspar, Büro scheuven + wachen plus)

Nach einer kurzen Begrüßung durch Jürgen Geisler (Geschäftsstelle des Vereins regiopolREGION Paderborn e.V.) führte zunächst das Büro scheuven + wachen plus in die Veranstaltung ein. Neben dem Tagesablauf wurde ein Blick auf die Einbettung der Fachwerkstatt in den gesamten regiopolREGION-Prozess geworfen.

Startpunkt der Arbeit der regiopolREGION PADERBORN war im Jahr 2016 die Teilnahme am Wettbewerb Stadt-Umland.NRW. Als Wettbewerbsbeitrag wurde ein Zukunftskonzept für die regiopolREGION Paderborn erarbeitet, im Jahr 2018 kam es schließlich zur Gründung des Vereins regiopolREGION PADERBORN e.V., und Anfang 2019 wurde die Geschäftsstelle des Vereins eingerichtet. Ende 2019 ist das Planungsbüro scheuven + wachen plus mit der Begleitung der Weiterentwicklung der regiopolREGION betraut worden und hat verschiedene Werkstätten mitbegleitet. Momentan werden – aufgrund der aktuellen Lage in der Corona-Pandemie – digitale Fachwerkstätten durchgeführt, um bedarfsorientiert von den Mitgliedern ausgewählte Themen näher kennenzulernen, zu diskutieren und dazu in einen Austausch zu treten.

Zu Beginn der Fachwerkstatt wurden in der Einführung einige „Spielregeln“ zum Umgang mit dem digitalen Format erläutert (*für weitere Inhalte und Details: sh. Download-Link zur Präsentation auf der Website der regiopolREGION PADERBORN*). Darauf folgte die Vorstellungsrunde, in der die Teilnehmenden sich kurz vorstellten und den Grund für ihr Interesse an der Veranstaltung mit den anderen Teilnehmenden teilten.

Inhaltliche Einführung (von Jürgen Geisler, Geschäftsstelle des Vereins regiopolREGION Paderborn e.V.)

Jürgen Geisler gab vor der thematischen Diskussion eine kurze inhaltliche Einführung, bei der es um interkommunale Aufgabenteilung in der regiopolREGION ging.

- + Interkommunale Zusammenarbeit ist nichts „Neues“, denn viele Kommunen sind im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit bereits schon seit längerer Zeit tätig. Solche Kooperationen erstrecken sich von der Zusammenarbeit von zwei Kommunen bis hin zu einem Zweckverband.
- + Das übergeordnete Ziel interkommunaler Zusammenarbeit bzw. Aufgabenteilung ist die Sicherung einer effektiven und effizienten Leistungserbringung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern.
- + Als Motor bzw. als Motivation für eine interkommunale Zusammenarbeit wird in der Literatur oftmals die kommunale Finanznot genannt. Die aktuelle Situation in der Corona-Pandemie wird verstärkt zu sinkenden Einnahmen führen, welches interkommunale Kooperationen befördern kann.
- + Der ländliche Raum, der größte Bereich der regiopolREGION Paderborn, wird zukünftig von einem Bevölkerungsrückgang betroffen sein. Es wird prognostiziert, dass einige Kommunen mehr als 20% ihrer Bevölkerung bis zum Jahr 2040 verlieren werden. Besonders für diese Gemeinden und Städte ist es ratsam, Kooperationen einzugehen, um weiterhin für die Bevölkerung die Dienstleistungen anbieten zu können, die aktuell angeboten werden. Durch Kooperationen können diese Kommunen ihre Leistungsfähigkeit und Selbstständigkeit erhalten.
- + Leistungen der Kommunen müssen immer höheren Qualitätsstandards sowie Digitalisierungsanforderungen entsprechen, sodass Kommunen heute vor zwei großen Herausforderungen stehen. Einerseits sind das die Herausforderungen technischer Art und andererseits die Herausforderungen personeller Art.
 - + Bei den technischen Herausforderungen geht es in erster Linie um die Realisierung der Verwaltungsdigitalisierung.

- + Bei den personellen Herausforderungen geht es in erster Linie um den Fachkräftemangel. Die Altersstruktur der Beschäftigten im öffentlichen Dienst ist stark durch ältere Personen geprägt, sodass in den kommenden Jahren ein beträchtlicher Teil der Beschäftigten in den Ruhestand gehen wird und somit ggf. Arbeitskräfte fehlen werden.
- + Gründe für Kommunen interkommunale Kooperationen einzugehen sind z.B.: Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und der Leistungserbringung, Sicherung der Qualität der Leistungserbringung, Beschleunigung von Leistungserbringungsprozessen, Verbesserung der Auslastung von Ausstattungsgegenständen, Erzielung von Kostenersparnissen, Überbrückung personeller Engpässe und die Teilhabe an hochspezialisiertem Wissen.
 - + In dem Online-Portal „Interkommunales.NRW“ gibt es einen Überblick zu interkommunalen Projekten aus NRW. Die Zusammenstellung beruht auf freiwilliger Basis. Um Projekte kennenzulernen, kann man sich auf folgender Seite informieren: <https://interkommunales.nrw>

Input Jürgen Meier, Stadt Paderborn - Interkommunale Zusammenarbeit bei der Stadt Paderborn

Jürgen Meier (Haupt- und Personalamt der Stadt Paderborn) wurde als regionaler Referent zur Fachwerkstatt eingeladen und gab den Teilnehmenden in seinem Input einen Überblick zur interkommunalen Zusammenarbeit der Stadt Paderborn (Gemeinschaftliche Beschaffung, Stellenbewertung und Servicecenter).

In seinem Vortrag ging er u.a. auf folgende Fragestellungen ein:

- + In welchen Bereichen werden in der Stadt Paderborn interkommunal Aufgaben erledigt? Gibt es dabei Probleme? Welche weiteren Bereiche/Projekte sollten künftig interkommunal betrieben werden?

(für weitere Inhalte und Details: sh. Download-Link zur Präsentation auf der Website der regiopolREGION PADERBORN).

Anschließende Diskussion: Ergänzungen, Nachfragen, Erfahrungsaustausch

- + Bereiche in denen weiterer Kooperationsbedarf vorstellbar wäre, sind der Finanzenbereich, speziell die Buchhaltung, und das Leerstandsmanagement, denn in fast jeder Stadt oder Gemeinde müssen Flächen für die Verwaltung oder für städtische Institutionen gefunden werden.
- + Eine weitere Idee wäre ein gemeinsames Kompetenzzentrum, in dem auch andere öffentliche Einrichtungen untergebracht sind. Der bedeutendste Vorteil solcher Zentren ist die Kostenersparnis.

Input Malte Dahlhoff, Bürgermeister Bad Sassendorf – Interkommunale Projektstandardisierung im Kontext des Online-Zugangs-Gesetzes (OZG)

Malte Dahlhoff (Bürgermeister der Gemeinde Bad Sassendorf) konnte ebenfalls als regionaler Experte für die Veranstaltung gewonnen werden. In seinem Input richtete er seinen Blick auf ein umfassendes Projekt, an dem die Gemeinde in Kooperation mit anderen Kommunen arbeitet: „Interkommunale Projektstandardisierung im Kontext des Online-Zugangs-Gesetzes (OZG)“. Er befasste sich dabei u.a. mit folgenden Fragestellungen:

- + Wie ist dieses interkommunale Projekt aufgebaut? In welchen Bereichen besteht ein Mehrwert für die Bürgerschaft? Welche weiteren Bereiche/Projekte sollten künftig interkommunal betrieben werden?

(für weitere Inhalte und Details: sh. Download-Link zur Präsentation auf der Website der regiopolREGION PADERBORN).

Anschließende Diskussion: Ergänzungen, Nachfragen, Erfahrungsaustausch

- + Im September 2020 wurden die letzten Beschlüsse eingesammelt und jetzt befindet sich das Projekt im konkreten Antragsverfahren mit der Bezirksregierung Arnsberg und dem Kommunalministerium. Diese entscheiden über die Gewährung einer Förderung. Sobald diese Phase abgeschlossen ist, geht das Projekt in die Umsetzungsphase. Es dauert etwa noch 18 bis 24 Monate, bis auswertbare und somit auch vortragbare Ergebnisse vorliegen.
- + Wer macht welches Backoffice?
 - + Wer welches Backoffice übernimmt, ordnet sich eigentlich selbstständig zu. Elementar sind da die tätigkeitsbezogenen Erfahrungen, denn wenn jemand mehr als über 20 Jahre in einem Bereich tätig war, ist auch davon auszugehen, dass er diesen Bereich weiterhin übernehmen wird.
 - + Gibt es ein System, um den unterschiedlichen Mehraufwand in Kooperationen in Balance zu halten?
 - + Obwohl in Kooperationen die Aufgaben aufgeteilt werden, gibt es unterschiedlichen Arbeitsaufwand in den verschiedenen Bereichen untereinander und dieser unterschiedliche Mehraufwand kann in Kooperationen ein Hemmnis sein, um solche überhaupt einzugehen.
 - + Es wird davon ausgegangen, dass sich die Aufgabenverteilung in den unterschiedlichen Bereichen relativ ausgewogen gestalten wird.

Blitzumfrage aller kommunalen Teilnehmenden

- + Die Blitzumfrage umfasst folgende Fragestellungen:
 - + Wo steht unsere Kommune derzeit beim Thema „Interkommunale Aufgabenteilung“? (Auf diese Frage wurde schon während der Vorstellungsrunde eingegangen)
 - + Wer macht was? Welche Akteure sind beteiligt?
 - + Wie geht es weiter? Wo besteht konkreter Kooperationsbedarf?

- + Wo sind ggf. Herausforderungen Kooperationen einzugehen? Was sind die Hemmnisse?
- + Der Arbeitsmarkt hat sich gedreht. Früher gab es eine recht komfortable Situation; auf eine Stellenausschreibung haben sich mehrere Personen beworben und es konnte unter den Bewerbern ausgewählt werden. Heutzutage ist es schwieriger die ausgeschriebenen Stellen zu besetzen, was viele Städte und Gemeinden dazu veranlasst, interkommunale Kooperationen einzugehen, um die Aufgabenerledigung sicherzustellen. Generell kann gesagt werden, wenn nur ein Mitarbeiter einen bestimmten Bereich bearbeitet oder wenn sich die Technik ändert, sollte immer darüber nachgedacht werden interkommunal zusammenzuarbeiten.
- + Herausforderungen für kleine Kommunen liegen vor allem darin, große Kommunen als Kooperationspartner zu gewinnen. Die kleinen Kommunen gehen auf die großen Kommunen zu, denn diese haben in nahezu allen Bereichen mehr anzubieten.
- + Kleine Kommunen haben oftmals keine zentrale Anlaufstelle, die für interkommunale Zusammenarbeit zuständig ist. Eine vermittelnde Rolle kommt hier den einzelnen Fachbereichen zu.
- + Gute Erfahrungen wurden gemacht, wenn interkommunal mit dem zugehörigen Landkreis zusammengearbeitet wurde. Dort gab es das notwendige Know-how und auch ausreichend Personal, das sogar für die Bearbeitung bestimmter Aufgaben aufgestockt werden konnte, um für kleinere Kommunen Aufgaben zu übernehmen.
- + Wenn sich mehrere Kommunen einbringen, müssen bereits von Beginn an Vereinbarungen getroffen werden, dass alle Kommunen gleichermaßen mitarbeiten.
- + Ein konkreter Kooperationsbedarf für das Jahr 2021 wird in der Digitalisierung gesehen.

Input Michael von der Mühlen (Staatssekretär a.D., ehem. Stadtbaurat Stadt Gelsenkirchen) **Ansätze regionaler Kooperation**

Michael von der Mühlen (Staatssekretär a.D., ehem. Stadtbaurat Stadt Gelsenkirchen) wurde als regionaler Experte zur Fachwerkstatt eingeladen. In seinem Vortrag blickte er noch einmal zurück auf den Weg der regiopolREGION Paderborn im Rahmen des StadtUmland.NRW-Wettbewerbes und gab zudem einen Einblick in andere Regionen. Abschließend stellte er Schlüsselstrategien zu interkommunalen Kooperationen vor.

(für weitere Inhalte und Details: sh. Download-Link zur Präsentation auf der Website der regiopolREGION PADERBORN).

Anschließende Diskussion: Ergänzungen, Nachfragen, Erfahrungsaustausch

- + „Gibt es konkrete Handlungsempfehlungen/Optionen zur Aufgabenteilung zur Vereinfachung bürokratischer Prozesse?“
 - + Die Region muss sich inhaltlich darauf verständigen, welche Schlüsselaufgaben sie als vorrangig begreift. In Zukunft muss sie sich über die Themen wie Wohnstandortentwicklung, umweltfreundliche Mobilität oder Chancen durch Zusammenfügen von Wohnen und Arbeiten verständigen, sodass sich die Region über ihre Schlüsselprojekte und Schlüsselziele klar werden muss. Der weitere Verlauf ergibt sich daraus, denn anschließend muss das Budget und die

Ressourcen gesichert sowie belastbare Vereinbarungen zwischen den Akteuren getroffen werden.

- + „Wie lange braucht ein Prozess von der ersten Idee bis zu ersten Ergebnissen?“
 - + Die Dauer eines solchen Prozesses ist immer abhängig von den Projekten und den Ressourcen, die einem zur Verfügung stehen. Als Faustformel lässt sich sagen, dass zwei bis drei Jahre vergehen müssen, um erste Ergebnisse zu sehen, die Dauer jedoch immer unterschiedlich ist.
- + „Wie würden Sie die personelle Ausstattung einschätzen? Was ist erforderlich, um auch sichtbare, nachhaltige und qualifizierte Ergebnisse zu schaffen?“
 - + Die Ausstattung hängt sehr stark von den Zielen, die man verfolgt, ab. Oftmals muss externe Kompetenz eingekauft werden, weshalb eine entsprechende Ressourcensicherung von Anfang an essentiell ist.
- + Kommunen sehen Vereine gerne als Schnittstelle oder als Vermittler, mit denen sie in den Dialog treten können.

Resümee und Abschluss

- + Die digitale Werkstatt war laut der Teilnehmenden eine gut strukturierte Veranstaltung mit hilfreichen Inputs. Ein großer Dank geht vor allem an die Vortragenden Herr Dahlhoff, Herr Meier und Herr von der Mühlen.
- + Der Verein der regiopolREGION Paderborn beabsichtigt, das Format der AG/Fachwerkstatt auch zu anderen Themen fortzuführen.
- + Der Tag der regiopolREGION, der für den 25. November 2020 geplant war, kann aufgrund der derzeitigen Corona-Pandemie leider nicht stattfinden. Bei dieser Veranstaltung ist es von Bedeutung sich persönlich zu treffen und neben dem formellen Programm auch in einen informellen Austausch zu kommen – dieses ist digital in dem notwendigen Ausmaß nicht möglich. Die Veranstaltung soll voraussichtlich im Frühjahr des Jahres 2021 nachgeholt werden.